

ABSTRACTS

HEFT 2/18: WILHELM VON HUMBOLDT

- 6 „Das Wechselverständnis fremdartiger Rede“. Wilhelm von Humboldts Weg zur Vernunft der Menschheit durch die Sprachen der Nationen**
Die Auseinandersetzung mit den Sprachen möglichst vieler Nationen führte Wilhelm von Humboldt zu einer strukturell aufschließenden Sprachwissenschaft (Sprachphilosophie), welche den Gesetzen des Zusammenhanges von Sprache und Denken nachspürte. Humboldt gelangte so über die Auseinandersetzung mit Sprachen der Nationen zu grundlegenden Aufschlüssen über die in Sprache kodierte Vernunft der Menschheit.

PROF. DR. MICHAEL MAURER, JENA

- 15 Warum es nicht egal ist, welche Sprache(n) man erwirbt. Wilhelm von Humboldt als Vordenker einer Theorie des sprachlichen Relativismus**

Im Beitrag geht es darum, diejenigen Aspekte der Sprachauffassung Wilhelm von Humboldts herauszuarbeiten, die sich als Grundlagen einer Theorie des sprachlichen Relativismus lesen lassen. Im Fokus stehen dabei einerseits seine Überzeugung von der allen Menschen gemeinsamen *einen* Sprache und andererseits das Bewusstsein der Interkonnektivität von Denken und Sprechen, welche jeder Sprache ihre Eigentümlichkeit verleiht.

PROF. DR. ANTONIE HORNUMG, MODENA/ITALIEN

- 26 Sprache als „bildendes Organ“ oder als „Verführung“ des Denkens. Humboldt, Nietzsche und sprachlich vermittelte Erkenntnis**

Wilhelm von Humboldt beobachtete, dass wir erst durch sinnliche Artikulationsübungen allmählich Gedanken zu bilden lernen. Den Worten, die wir vernehmen und äußern, wachsen Bedeutungen zu. Diese bilden sich kontinuierlich fort, Stabilität und Objektivität gewinnen sie allein im (all-)täglichen Versuch, fremde Rede zu verstehen. Noch fünfzig Jahre später erschrickt Nietzsche (wie nach ihm viele andere) vor den vernichtenden Konsequenzen eines solchen Sprachbegriffs für eine auch heute noch verbreitete essentialistische Vorstellung von objektiver Wahrheit.

PROF. DR. TILMAN BORSCHKE, BERNKASTEL-KUES

- 34 Humboldts Verständnis von Sprache als Formbildungsanstrengung. Die bildungstheoretischen und didaktischen Implikationen eines fruchtbaren Denkansatzes**

Für Humboldts Wahrnehmung von Sprache ist bezeichnend, dass er sie nicht als konventionelles Systemgebilde im Sinne von de Saussure ansieht, sondern eher als eine habituelle Handlungsdisposition, in deren Rahmen von endlichen Mitteln ein unendlicher Gebrauch ge-

macht werden kann. Daher interessiert ihn auch nicht nur das faktisch vorhandene Formeninventar einer Sprache, sondern vor allem die Form- und Sinnbildungsanstrengungen, aus denen dieses jeweils hervorgegangen ist bzw. hervorgeht.

PROF. DR. WILHELM KÖLLER, KASSEL

- 44 Literatur – Sprache – Bildung. Der Briefwechsel zwischen Wilhelm von Humboldt und Friedrich Schiller**

Über eineinhalb Jahrzehnte währte die Freundschaft zwischen Wilhelm von Humboldt und Friedrich Schiller. Von ihrer Bedeutung legen die zwischen beiden Denkern gewechselten Briefe ein beredtes Zeugnis ab. In ihnen werden nämlich nicht nur persönliche Angelegenheiten diskutiert, sondern vor allem die großen kulturellen Themen der Epoche: Sprache, Literatur und Bildung. Dabei ist es ausgesprochen faszinierend zu beobachten, wie offen und produktiv Humboldt und Schiller ihre jeweiligen Projekte kritisieren und so dem Anderen entscheidende Impulse vermitteln.

PROF. DR. CORDT-FRIEDRICH BERGHAHN, BRAUNSCHWEIG

- 54 Humboldts Sprachprojekt als Grundlage einer kulturwissenschaftlichen DaF-Didaktik**

Länger schon streitet die Forschung darüber, ob sie Wilhelm von Humboldt den Titel „Sprachdenker“ oder „Sprachwissenschaftler“ verleihen soll. Das Intuition und Kognition verbindende Humboldt'sche Programm des Sprachstudiums kann vor dem Hintergrund der Legitimationskrise der Fremdsprachphilologien als Versuch einer kulturwissenschaftlichen Grundlegung gelesen werden. Sein Sprachprojekt macht im Dreieck der Begriffe Totaleindruck, Analyse und Vergleich der Sprachen bereits vor, wie die kulturwissenschaftliche Ausrichtung im Sprachstudium gelingen kann.

DR. DOROTHEA JECHT, AMMAN/JORDANIEN

- 61 Die Sprache aller und die Rede des Einzelnen. Was Wilhelm von Humboldt der Deutschdidaktik zu sagen hat**

Herausgearbeitet werden vier Aspekte, unter denen sprachphilosophische Überlegungen Wilhelm von Humboldts heute wieder sprachdidaktisch aktuell sind: die Idee der Sprache als Organismus, das Verhältnis von Sprache und Begriff, der Ursprung der Sprache in der Sozialität des Menschen und schließlich der Begriff des (sprachlichen) Stils. Sprache ist unter all diesen Aspekten zunächst Dialog. Didaktische Konsequenzen daraus ergeben sich nicht nur für den Lernbereich Sprechen und Zuhören, sondern auch für weitere Lernbereiche des Deutschunterrichts.

PROF. DR. ULF ABRAHAM, BAMBERG

HEFT 2/18

WILHELM VON HUMBOLDT

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

das Jahr 2017 hat anlässlich des 250. Geburtstags Wilhelm von Humboldts zahlreiche neue Publikationen über diesen Gelehrten und Politiker, Universitätsgründer und Bildungsreformer, Wissenschaftler und Literaten hervorgebracht, darunter zahlreiche, die den Sprachforscher Wilhelm von Humboldt in den Blick rücken. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften etwa bot im Juni 2017 Veranstaltungen zu Ehren Wilhelm von Humboldts an, die ausdrücklich der Edition der sprachwissenschaftlichen Schriften und Briefe eine besondere Würdigung zukommen ließen. Die Zentral- und Landesbibliothek Berlin entwickelt für das Berliner Humboldt-Forum „einen neuartigen Bildungs- und Erlebnisort, die ‚Welt der Sprachen‘“. Und der Titel einer der Jubiläumsveranstaltungen: „Humboldt 2.0 – Wilhelms Sprachansichten damals und heute“ darf (auch) als Einladung ganz besonders an die jüngere Generation gelesen werden.

Das DU-Heft nutzt die Feierlichkeiten zu Ehren Humboldts, die älteren und aktuellen Publikationen über diesen Forscher und sein Werk sowie die älteren und aktuellen Perspektiven auf das Werk und seine Wirkung als Quellen für eine kritisch reflektierende Sicht auf Humboldts Schriften zur Sprachphilosophie und Sprachwissenschaft. Im Zentrum dieser Betrachtungen stehen die Gedanken, Hinweise, Fingerzeige Humboldts, die der Sprachwissenschaft, der Sprachdidaktik und dem Deutschunterricht im 21. Jahrhundert als Impulse dienen können.

Tobias Heinz, Jörg Kilian

Thema

- TOBIAS HEINZ/JÖRG KILIAN
2 **Einführung**
- MICHAEL MAURER
6 **„Das Wechselverständnis fremdartiger Rede“**
- ANTONIE HORNING
15 **Warum es nicht egal ist, welche Sprache(n) man erwirbt**
- TILMAN BORSCHKE
26 **Sprache als „bildendes Organ“ oder als „Verführung“ des Denkens**
- WILHELM KÖLLER
34 **Humboldts Verständnis von Sprache als Formbildungsanstrengung**
- CORDT-FRIEDRICH BERGHAHN
44 **Literatur – Sprache – Bildung**
- DOROTHEA JECHT
54 **Humboldts Sprachprojekt als Grundlage einer kulturwissenschaftlichen DaF-Didaktik**
- ULF ABRAHAM
61 **Die Sprache aller und die Rede des Einzelnen**

Forum

70 JAHRE DU

- GERHARD AUGST
70 **„Das Wort sie sollen lassen stan“?**
Die Revisionen der Lutherbibel im Spannungsfeld von Sprachwandel und Sprachkunstwerk

SPRACHKRITISCHE BEOBACHTUNGEN

- VERENA LÜTHJE
82 **Schülerinnen- und Schülereinstellungen zum Sprachwechsel**

GESCHLECHTERPERSPEKTIVEN

- TILL NITSCHMANN
90 **Modezombies und Fashion Victims**
Gender- und Konsumreflexion in Elfriede Jelineks Theatertext *Das Licht im Kasten*
- 95 **Autorinnen und Autoren**